

Universitätsbibliothek Wuppertal

Platons ausgewählte Schriften

Plato

Leipzig, 1886

Vorwort

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4591)

VORWORT

ZUR VIERTEN AUFLAGE.

Dem Druck auch dieser Auflage ging eine sorgfältige Durchsicht des Textes und der Anmerkungen voraus, welche zu mancherlei Änderungen geführt hat. Es wurden dabei die Litteraturerscheinungen, soweit sie mir bekannt geworden waren, berücksichtigt.

Nachdem nunmehr auch der achte Band der kritischen Ausgabe der Platonischen Schriften von Martin Schanz, den Gorgias und Menon enthaltend, im Jahre 1881 erschienen ist, galt es der neugewonnenen Grundlage auf dem Boden der Überlieferung die gebührende Beachtung zuzuwenden. Diese erstreckte sich natürlich auch auf die Schreibweise einzelner Wörter, denen der Herausgeber in den Vorreden zu den einzelnen Bänden eine eingehende Erörterung gewidmet hat. In der Regel wurde den hier gegebenen Bestimmungen ein maßgebender Einfluß auf die vorliegende Ausgabe eingeräumt. Nur die Schreibweise *ὅς* statt *ὅς* glaubte ich, solange die grammatischen Lehrbücher ihren Wahrspruch noch nicht gesprochen haben, von einer Schulausgabe vorerst noch fernhalten zu sollen. Auch glaubt Schanz selbst den Angaben der Grammatiker nicht unbedingt folgen zu dürfen, da er zwar *καὶ*, aber soviel bis jetzt zu ersehen, weder *καί* und *καὶ* noch *γεγονῶτα* aufnimmt, wogegen neuerdings A. von Bamberg in dem beachtenswerten Aufsatz „Thatsachen der attischen Formenlehre“ (Jahresbericht des philol. Vereins in Berlin 1886) die Forderung der Konsequenz geltend macht.

Wichtig für Platon ist auch die von Schanz veranlafte und in den Beiträgen zur historischen Syntax der griechischen Sprache herausgegebene Entwicklungsgeschichte der Absichts-

sätze von Homer bis Aristoteles von Dr. Philipp Weber, Würzburg 1884 und 1885.

Zu den Schriften, welche der Erklärung des Inhalts besonders in philosophischer Hinsicht gewidmet sind, gehören die Abhandlungen von Ludwig Paul „Über den Begriff der Strafe in Platons Gorgias“ und „Die religionsphilosophischen Gedanken in der Lehrdichtung des Gorgias“, welche in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, erstere 1876 S. 593—603, letztere 1879 S. 753—768 veröffentlicht sind. Eine Bemerkung in der letzteren auf S. 760 bietet Anlaß zu einer Berichtigung. Deuschle hatte 523 A die Worte *ἐν θεοῖς* durch Klammern ausgeschieden. Paul bemerkt darüber: „Ich erachte dieses *ἐν θεοῖς*, welches alle Codd. bieten, als notwendig und glaube nicht es mit Deuschle-Cron in Klammern einschließen zu müssen.“ Allein in der von mir besorgten zweiten Auflage (1867) sind die Worte wieder der Klammern entledigt worden und auch in der dritten Auflage (1876) frei von denselben geblieben.

Erwähnenswert ist auch eine Schrift von Heinrich Baumann „Kritik über Platons Apologie und Gorgias“, welche dem Jahresbericht über das Staatsgymnasium in der inneren Stadt Wien f. d. J. 1873 beigegeben ist. B. verteidigt darin sowohl die Personen des Gesprächs, welche dem Sokrates als Vertreter der Redekunst gegenüberstehen, als auch die im Gespräche selbst angeführten und einer sehr ungünstigen Beurteilung unterworfenen berühmtesten Staatsmänner Athens gegen die nach seiner Überzeugung ungerechte Behandlung seitens Platons. Es ist nicht dieses Ortes, die durch Platon angeregte Streitfrage zum Austrag zu bringen. Es ist dies die Aufgabe einer alle Verhältnisse eingehend erwägenden, wahrhaft historischen Kritik, die vor allem den Gegensatz zwischen der damals ausgebildeten Redekunst und der durch Sokrates begründeten sittlichen Erkenntnis darlegen und die bleibende Bedeutung desselben zur Anerkennung bringen wird. Doch sei nicht verschwiegen, daß, nachdem schon Böckh diesen Weg beschritten, auch neuere Geschichtsforscher — außer von Pflugk-Hartung, der selbst bereits ungünstige Beurteilungen erfahren hat, auch Beloch in der Schrift „Die

attische Politik seit Perikles“, Leipzig 1884, diesen gefeierten Staatsmann, wenn auch nicht aus denselben Gründen, wie Platon, weniger hoch stellen, als dies bisher auf Grund der Darstellung des Thukydides geschah.

Die Frage nach der Abfassungszeit und der Reihenfolge der in der Sammlung, welche den Namen Platons trägt, vereinigten Schriften ist in der neueren Zeit theils in umfassenden, theils in enger begrenzten Untersuchungen mehrfach erörtert worden. Zu den Darstellungen ersterer Art gehören zwei Schriften, die beide im verflossenen Jahre erschienen sind: ein Aufsatz von Hermann Siebeck „Zur Chronologie der Platonischen Dialoge“ in Fleckeisens Jahrbüchern B. 131 S. 225 ff. und „Platonische Studien“ von Wilhelm Christ, in den Abhandlungen der K. Bayr. Akademie der Wissenschaften I. Kl. XVII. B. II. Abt. veröffentlicht. Wie beide Arbeiten unabhängig von einander entstanden sind, so kommen sie mehrfach auch zu verschiedenen Ergebnissen, namentlich auch in Bezug auf die Stellung der Dialoge Gorgias und Protagoras zu einander. Siebeck setzt in Übereinstimmung mit der vorherrschenden Ansicht den Protagoras vor den Gorgias, während Christ nach dem Vorgang von Richard Schöne den Protagoras dem Symposion näher rückt, dessen Entstehungszeit wenigstens nach einer Seite durch den bekannten Anachronismus begrenzt ist, und samt dem Euthydemos mit diesem und dem Phädon, mit denen er in der gewählten Kunstform übereinstimmt, auch bezüglich der Abfassungszeit zusammenstellt. Und in der That lassen sich für diese Auffassung beachtenswerte Gründe geltend machen. Wenn, wie man mehr und mehr anzunehmen geneigt ist, die schriftstellerische Thätigkeit Platons nicht noch bei Lebzeiten des Sokrates begann und die Abfassung des Gorgias, der in Ton und Inhalt der Darstellung den noch frischen Schmerz des Jüngers über das seinem Meister angethane Unrecht erkennen läßt, deswegen nicht zu weit von dem beklagenswerten Ereignis abgerückt werden kann, so bleibt für die Abfassung des Protagoras in der That kein Raum übrig, wo dieser noch vor Gorgias seine Stelle finden könnte. Schien nun einer späteren Abfassung der noch ganz innerhalb der Grenzen des Sokratischen Philosophierens sich

bewegende Inhalt zu widersprechen, so gewinnt dieser Umstand doch ein anderes Ansehen, wenn man den Dialog mit den anderen oben genannten in eine künstlerische Verbindung bringt und der Gesamtheit derselben die Aufgabe zuerkennt, den Philosophen in den hervorragendsten Seiten seiner Persönlichkeit darzustellen. Der Protagoras würde uns nun ein anschaulich-lebendiges Bild seiner seelsorgerischen Thätigkeit im Verkehr mit strebsamen Jünglingen gegenüber den Bestrebungen der Sophisten darbieten. Dafs aber eine so umfassende künstlerische Leistung, wie sie in den vier Dialogen vorliegt, mit mehr Recht einer späteren als der frühesten Schriftstellerperiode zugewiesen wird, ist unverkennbar. Mit dieser Darlegung möchte ich den Schlufssatz der Einleitung zu meiner Ausgabe des Protagoras berichtigt haben.

Noch sei bemerkt, dafs Schanz in dem zu 191, 15 (Anh. S. 230) angeführten Aufsätze, wie es scheint, auch aus sprachlichen Gründen, den Gorgias als einen der frühesten Dialoge Platons erklärt.

Zur Empfehlung der in ihrem Wert für die sittliche Geistesbildung der Jugend längst anerkannten Schrift bedarf es keines Wortes. Lieber will ich darauf hinweisen, dafs die zweite Auflage der Ausgabe von Mistriotes, welche 1883 in Athen erschien, Zeugnis dafür ablegt, dafs auch in Neu-Griechenland der hohe Wert dieses Bildungsmittels erkannt und anerkannt wird.

Schliefslich sei bemerkt, dafs der hie und da vorkommende Hinweis auf „Beiträge“ sich auf die im Verlage von B. G. Teubner 1870 erschienenen „Beiträge zur Erklärung des Platonischen Gorgias im ganzen und einzelnen“ bezieht und dafs ein * in den Anmerkungen auf den Anhang verweist.

Augsburg im Mai 1886.

Christian Cron.